

6

9

10



Die Pfarrei Ibach kennt die Tradition des Pfingstfeuers und der Wache am Feuer.



Bilder: Eugen Koller

Pfingsten: 50 Tage nach Ostern

Das Wort Pfingsten geht auf das griechische Wort «Pentecoste» zurück, das sich mit «fünfzig Tage» oder «der fünfzigste Tag» übersetzen lässt. Die Zahl 50 symbolisiert Fülle, Vollendung, aber auch Neuanfang (7 x 7 + 1). Pfingsten markiert den krönenden Abschluss der fünfzig-tägigen Osterzeit, die seit dem 2. Jahrhundert liturgisch wie ein einziger Festtag begangen wird, unter anderem mit häufigem Halleluja-Singen und dem Anzünden der Osterkerze in allen Gottesdiensten.

Die Deutung als Fest des Heiligen Geistes bezieht sich auf die erste Lesung der Tagesmesse (Apostelgeschichte 2,1–11), wo berichtet wird, dass der Heilige Geist am jüdischen Pfingstfest, sieben Wochen nach Pesach, auf die Jünger Jesu herabkam. Das ursprüngliche Erntedank- und Bundesfest wurde dadurch zum Fest

einer neuen Ernte und eines neuen Bundes in Christus. Mit ihm beginnt die Zeit der Kirche.

Die Messe am Pfingsttag ist besonders durch den feierlichen Gesang der Sequenz «Veni Sancte Spiritus – Komm herab, o Heil'ger Geist» gekennzeichnet. Während des Gesangs wurde früher mancherorts eine Taube, Symbol des Heiligen Geistes, losgelassen, oder es regnete Obst oder Blumen auf die Gläubigen herab. Der heute noch praktizierte Brauch des Pfingstfeuers verweist auf die «Zungen wie von Feuer» bei der Geistsendung und auf die Glut der Begeisterung, die bei den Gläubigen über den Osterfestkreis hinaus spürbar sein sollte.

Kipa/Josef-Anton Willa ist Mitarbeiter am Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg. Im Internet unter www.liturgie.ch

PERSÖNLICH



Neue Einbrüche Gottes in unsere Geschichte

Bei einer Lektüre bin ich kürzlich auf eine Aussage über die vielfältigen Weisen des Kommens Gottes in unsere Geschichte gestossen. Gott kommt durch sein Wort; er kommt in den Sakramenten, er kommt durch Worte und Ereignisse in mein Leben hinein. Dabei wurde auf eine andere Weise des Kommens Gottes aufmerksam gemacht, die mir nicht so bewusst war. Im Blick auf die Kirchengeschichte sprach der Autor auch von epochalen Weisen des Kommens Gottes in unsere Welt.

Das Wirken der beiden grossen Gestalten Franziskus und Dominikus im 12. und 13. Jahrhundert war zum Beispiel eine Weise, wie Jesus Christus neu in die Geschichte hereintrat. Sie brachten neu Jesu Wort und Liebe zur Geltung, erneuerten dadurch die Kirche und bewegten die Geschichte wieder mehr auf Gott zu. Ähnliches kann von vielen Heiligengestalten gesagt werden, die neue Einbrüche Gottes in die Verworrenheit und Gottferne ihrer Zeit brachten.

Ist uns vielleicht im neuen Papst und seiner programmatischen Namenswahl nicht ein solch neuer Zeuge geschenkt worden, der uns auf den Weg nehmen möchte als Zeugen für eine arme Kirche? Wir können Gott darum bitten, dass seine Menschen verwandelnde Kraft heute auf eine neue Art gegenwärtig wird, damit unsere Geschichte sich wieder mehr auf Gott und sein Reich zu bewegt.

Zoe Maria Isenring,
Ingenbohler Schwester, Ingenbohl

Die Suche nach geistiger Nahrung

2

In der Pfarrei Lachen wurde der Glaubenserneuerungsweg «Komm und sieh – unterwegs zum Kapellfest 2013» vom Seelsorgeteam gestaltet und von fast 40 Teilnehmenden besucht. Es ging um Begegnungs- und Erfahrungsformen mit Gott. Lesen Sie den Bericht zu diesem Glaubensweg.

Niemand und nichts kann allein auf sich gestellt ohne Kraftquellen zur wahren Bestimmung finden. Eine Glühlampe ohne Strom hat keinen Sinn und ein Auto ohne Kraftstoff fährt nicht.

Für uns Menschen brauchen Körper, Seele und Geist sogar spezifische Nahrung. Die Nahrung für den Körper ist alltäglich, damit meinen wir es gern zu gut. Mit der Nahrung für die Seele sind wir versorgt. Wir haben die ganze Vielfalt an Kultur und Kunst. Und die Nahrung für den Geist? Wo finden wir sie? Suchen wir sie auch so regelmässig wie die Zutaten für ein gutes Nachtessen?

Geist überall in uns

Der Begriff Geist wird aus historischen Gründen uneinheitlich verwendet, wir bleiben hier bei unserer christlich-religiösen Sichtweise. Der Geist ist nicht leiblich, er ist nicht in einem Organ und auch nicht in der Seele verankert. Er ist überall in uns und er ist es, der das Abbild Gottes in uns leben lässt und die ganze Gotteserfahrung erst möglich macht. Der Geist ist es auch, was Leib und Seele zusammenhält, und nicht das so oft zitierte gute Essen und Trinken.

Geistige Grundnahrungsquellen sind die Kirche, die Sakramente und das Gebet. Aber: Erleben wir nicht einen Verschleiss unseres Glaubenslebens durch die Reizüberflutung des Alltags, sind wir nicht oft nur noch Christen aus Tradition? Viele einfache, leicht eingängige Formeln des Alltages stehen der authentischen christlichen Lebenshaltung gegenüber. «Das Sein bestimmt das Bewusstsein» (K. Marx) und «Das Fressen bestimmt die Moral» (B. Brecht) haben etwas Animalisches. Wenn Jesus Christus sagt «Ich bin das Brot

des Lebens, wer zu mir kommt wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt wird nie mehr Durst haben...» (Joh 6,35; 6,51ff) dann geht das weit über diese materialistisch-animalische Weltordnung hinaus.

Geistige Nahrung angeboten

Eine besondere Form der geistigen Nahrung bot die Pfarrei Heiligkreuz in Lachen an. Der Glaubenserneuerungsweg «Komm und sieh – unterwegs zum Kapellfest 2013», wurde gestaltet von Pfarrer Ernst Fuchs, Pastoralassistent Christopher Zintel und Religionspädagogin in Ausbildung Brigida Arndgen.

Das Programm der acht Donnerstagabende setzte genau an den verwundeten Stellen unserer Alltagsprägung, am Mangel an geistiger Nahrung an. Es ging um Begegnungs- und Erfahrungsformen mit Gott.

Die acht Wegstationen auf dem Glaubenserneuerungsweg waren:

1. Jeder Mensch ein Original – «Du bist einzigartig»;
2. Gott ist anders – «Wenn einer mit Dir geht»;
3. Dimensionen einer Freundschaft – «Damit Dein Leben gelingt»;
4. Heilsame Begegnungen – «Lass Dich lieben»;
5. Das Fest der Befreiung – «Dir ist vergeben»;
6. Die Dynamik des Anfangs – «Was Dich begeistern wird»;
7. Menschen des neuen Weges – «Es braucht Dein Ja»;
8. Die Freude am Glauben – «Du bist gesandt».

Vergebung als zentrales Thema

Ein zentrales Thema war die Vergebung. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11–32) zeigt wie schwierig es oft mit der Vergebung ist,

aber auch wieviel Segen und Befreiung darin liegt. Station 8 war mit der persönlichen Tauf- und Firmerneuerung ein feierlicher Abschluss.

Eindrucksvolle Erinnerungen

Unter den vielen geistlichen Impulsen und kontemplativen Blickwinkeln bleiben den fast 40 Teilnehmern eindrucksvoll in Erinnerung:

- Die Erfahrung der persönlichen Einzigartigkeit im Wesen;
- Die Erfahrung des Geliebtseins von Gott und der Dimension der Freundschaft Jesu;
- Die Übertragung der Liebeserfahrung mit Gott in unser tägliches Leben;
- Der Segen der Vergebung;
- Aufbruchsstimmung, neue Wege zu gehen, die eigentlich «erneuerte» Wege sind.

Im für dieses Jahr ausgerufenen «Jahr des Glaubens» – 2013 – ist das 5. mosaische Gebot «Du sollst nicht morden» (Ex 20,13) der Hauptvers. Damit sind aber alle Formen, sich am Leben zu vergehen oder sich an der Schöpfung zu versündigen, gemeint. Wenn Barmherzigkeit und Vergebung gelebt werden, dann ist das Leben in Würde geschützt.

Gestärkt mit neuer geistiger Nahrung, in sehr bekömmlicher Form für Herz und Kopf, dargereicht von dem engagierten Team um Pfarrer Ernst Fuchs, waren wir am Kapellfest angekommen und konnten uns bei kaltem Wetter an Gottes Sonne und Gnade wärmen. Der Glaubenserneuerungsweg hat die Offenheit für den Geist Gottes mit neuem Leben erfüllt, wir sind auf einem sehr guten Weg.

Volker Schirrmeister, Diplom Physiker, Mitglied des Verwaltungsrates der Proton Therapy Center Switzerland AG. Er gehört zu den Initiatoren des geplanten Protonentherapie-Zentrums in Galgenen, ist Mitglied des Pfarreirates und Lektor an der kath. Pfarrkirche. In seiner Freizeit interessiert er sich ausser für Kirche auch für Fotografie, Natur und Musik.

Türen und Fenster öffnen – Aufbrüche wagen

Pfingsten ist das drittichtigste Fest im Jahreskreis. Für das Selbstverständnis der Kirche aber ist es das Wichtigste, feiern wir doch am Pfingstfest das Geburtsfest der Kirche! Doch wie können wir die Botschaft des Pfingstfestes, «der Geist Gottes ist mitten unter uns» in unseren Alltag übertragen? Die Pfingstdarstellung des Priesters und Künstlers Sieger Köder kann uns dabei helfen.

*Von Manfred Kulla, Dr. theol.,
Pastoralassistent, Oberarth*

Sieger Köder gehört zu den bedeuteten sakralen Künstlern der Gegenwart im deutschsprachigen Raum.

Sendung des Geistes im Zentrum

Das zentrale Ereignis, das die christliche Gemeinde überhaupt in die Öffentlichkeit gedrängt hat, steht im Vordergrund: Der Heilige Geist erfüllt die Jünger und Jüngern. Das Rot, der Grundton dieses Bildes, verkörpert den Heiligen Geist. Aufbruch und Erneuerung werden buchstäblich greifbar. Die Jüngerinnen und Jünger sitzen hinter verschlossenen Türen. Sie haben Angst. Doch dann kommt der Heilige Geist und durchdringt sie mit seiner Kraft. Es ist eine Kraft, die vor Schloss und Riegel keinen Halt macht. Die Türen fliegen auf. Die Jünger und Jüngerinnen schöpfen Mut und treten hinaus. Ein Jünger hält uns die frohe Botschaft entgegen. In grossen Lettern können wir es lesen: evangelion – das griechische Wort für «Frohe Botschaft». Die Botschaft erreicht, die im Finsternen und hinter Gittern sitzen und keine Hoffnung haben.

Die Botschaft ins Heute tragen

Doch Sieger Köder bleibt nicht einfach bei der Darstellung des Pfingstereignisses stehen. Er bleibt nicht in der Vergangenheit stecken.

Er macht deutlich, dass das Pfingstereignis nicht einfach Vergangenheit ist! Das Pfingstereignis ist Gegenwart!

Wir blicken in viele offene Fenster. Ein Fenster erregt sofort unsere Aufmerksamkeit. Papst Johannes XIII. schaut nicht nur freudig aus dem



Fenster des Vatikans. Nein, er hat die verschlossenen Fenster und Türen der Kirche geöffnet und frische Luft in die Gemeinschaft gelassen. Der Heilige Geist hat die Isolation aufgehoben, in die sich die Kirche nach dem 1. Vatikanischen Konzil zurückgezogen hat. Die Angst und die Skepsis gegenüber

der Welt waren allgegenwärtig. Bis zum 2. Vatikanischen Konzil standen über 4000 Bücher auf dem kirchlichen Index. Eine offene Auseinandersetzung mit geistigen Strömungen der Gegenwart war unmöglich.

Aufbruch wagen

Johannes XIII. öffnete die Fenster und neuer Elan kam auf. Die Angst vor der Welt, dem Andersdenkenden und des Andersgläubigen wich. Hoffnung auf Verständigung und Erneuerung stiegen auf. Wer Fenster öffnet, der kann damit rechnen, dass andere auch Fenster öffnen. Ein reformierter

Pfarrer blickt freudig in die Richtung von Johannes XIII. Die Ökumene ist ein wichtiges Gut, das aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken ist und nicht mehr weggedacht werden darf.

Halten wir die Fenster offen, damit Begonnenes fortgesetzt werden kann. Seien wir hellhörig, wenn die Angst vor dem Anderen, auch vor dem Widerspruch und Widerstand dazu drängt, die Fenster wieder zu schliessen. Wer Fenster öffnet, muss schon damit rechnen, dass unerwünschter Besuch ins Haus kommt, dass die Gefahr besteht, sich zu sehr aus dem Fenster zu lehnen und dass das Haus auskühlt. Aber wer keine Türen und Fenster öffnet, wird garantiert niemals Neues kennenlernen und an Sauerstoffmangel zugrunde gehen. Vergessen wir nicht, die Kraft des Hl. Geistes, der schliesslich ein Feuer vor

2000 Jahren entfacht hat und wieder entfachen kann. Gleichen wir der mittleren Person, die mit der Osterkerze hinaustritt und die frohe Botschaft hinausträgt. Nehmen wir die Berufung aller, ein priesterliches Volk sein, ernst und tragen wir die Freude und Zuversicht hinaus.



Die Präsidentin des Hilfswerkes der Kirchen Uri mit den neuen Vorstandsmitgliedern: (v.l.n.r.) Bruno Tresch-Philipp, Esther Zraggen Bossert, (weiter amtierende) Präsidentin Margrit Flury-Birrer, Simon Gnos.

Rekord an Freiwilligenstunden: 2650

Das Hilfswerk der Kirchen hat an seiner 9. Mitgliederversammlung seinen Vorstand mit drei neu gewählten Mitgliedern besetzt. Bruno Tresch, Diakon und Gemeindeleiter der Pfarrei Bruder Klaus in Altdorf; Esther Zraggen Bossert, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin aus Altdorf sowie Simon Gnos, Betriebswirt-schafter und gebürtiger Urner, traten die Nachfolge der beiden seit der Gründungszeit engagierten Mitglieder Daniel Würsten und Noldi Furrer sowie von Marlène Marty-Epp, welche während vier Jahren im Vorstand aktiv war an. Das Hilfswerk verzeichnete im Berichtsjahr eine um 15% auf 643 Beratungen angewachsene soziale Einzelfallhilfe, einen neuen Rekord an Freiwilligenstunden (insgesamt 2650 Stunden) sowie verschiedene positive Entwicklungen in seinen Projekten und in der Zusammenarbeit mit seinen kirchlichen Partnern. Im Anschluss an die statutarischen Geschäfte hielt Frau Cécile Malevez-Bründler, Sozialarbeiterin und Fachfrau in der Gesundheitsförderung, ein spannendes und äusserst lebendiges Plädoyer für ihr vor einigen Jahren in Sarnen gegründetes Mehrgenerationenhaus.

Text: me, Fotos: zVg



Die abtretenden Vorstandsmitgliedern des Hilfswerkes: (v.l.n.r.) Daniel Würsten, (weiter amtierende) Präsidentin Margrit Flury-Birrer, Marlène Marty-Epp, Noldi Furrer.

LITURGISCHER KALENDER

5.5.: 6. SO DER OSTERZEIT C

Apg 15,1–2.22–29;
Offb 21,10–14.22–23;
Joh 14,23–29

9.5.: CHRISTI HIMMELFAHRT

Apg 1,1–11; Eph 1,17–23;
Lk 24,46–53

12.5.: 7. SO DER OSTERZEIT C WELTTAG DER SOZIALEN KOMMUNI- KATIONSMITTEL

Apg 7,55–60;
Offb 22,12–14.16–17.20;
Joh 17,20–26

19.5.: PFINGSTEN

Apg 2,1–11; 1 Kor 12,3b–7.12–13;
Joh 20,19–23

19.5.: PFINGSTMONTAG

Apg 19,1b–6a; Röm 8,14–17;
Joh 3,16–21

FERNSEHSENDUNGEN

WORT ZUM SONNTAG

4.5.: Walter Wilhelm
11.5.: Christoph Jegerlehner
18.5.: Pader Benedict Arpagaus
Samstag, 19.55 Uhr, SRF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

5.5. Aus der Kirche St. Urbanus in
Dortmund
19.5. Aus der Benediktinerabtei
Michaelbeuern
9.30 Uhr, ZDF

STERNSTUNDE RELIGION. UNTERWEGS ZU RICHARD WAGNER

Judith Hardegger begibt sich
u.a. mit Graziella Contratto auf
Spurensuche nach Luzern, um
mehr zu erfahren über Wagners
Religionskritik.
12.5., 10 Uhr, SRF 1

RADIOSENDUNGEN

KATHOLISCHE PREDIGTEN

5.5.: Jean-Pierre Brunner, Naters
9.5.: W. Kirchschräger, Kastanienbaum
19.5.: Thomas Meier, Obergösgen
9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

5.5.: Viktor Hürlimann, Erstfeld
9.5.: Annemarie Marty, Rieden
12.5.: Franz Baumann, Ibach
19.5.: Alois Gisler, Bürglen
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

KIRCHE SCHWEIZ

Maturarbeitspreis

Die Theologische Hochschule Chur (THC) verleiht auch 2013 einen Preis für gelungene Maturaarbeiten. Eingeladen sind Maturanden aus den Kantonen des Bistums Chur sowie aus St. Gallen. Prämiert werden Arbeiten mit einem religiösen, ethischen, philosophischen oder kirchlich relevanten Thema. Am 30.6. ist Einsendeschluss. Näheres erfährt man über die Homepage der THC: www.thchur.ch (HPS)

KANTON SCHWYZ

Wohin wollen wir?

Dekanat Innerschwyz macht sich Gedanken zur eigenen Zukunft

Der erneuerte Dekanatsvorstand des Dekanates Innerschwyz unter der Leitung von Pfarrer Ugo Rossi, Goldau,



nahm die diversen Wechsel im Vorstand zum Anlass, zusammen mit den Dekanatsmitgliedern eine Standortbestimmung vorzunehmen.

Stefan Horvath, Leiter der Kirchlichen Sozialberatung Innerschwyz (KIRSO) wurde beauftragt, diesen Prozess anzuleiten.

«Was hat sich bewährt?», so lautete die Einstiegsfrage, welche jedes Dekanatsmitglied zunächst für sich beantwortete. Da ging es etwa um die Frage, welche Anlässe der Gemeinschaft besonders gedient haben, welche das geistliche Wohl nährten und wodurch die Zusammenarbeit besonders gefördert worden ist. Aus einer langen Liste durfte schliesslich gewählt werden, was denn unbedingt beibehalten werden sollte. – In einem zweiten Schritt fragten sich die Dekanatsmitglieder: «Wohin wollen wir?» In mehreren Gruppen wurden Impulse und Ideen gesucht, gewünschte Themen auf-

genommen und auch Anregungen, Veränderungen und weitere Wünsche gesammelt.

Am Vorstand ist es nun, die zahlreichen Ideen zu sichten und möglichst viele davon umzusetzen. Grundsätzlich ergab die angeregte Diskussion ein Bild von recht zufriedenen Dekanatsmitgliedern. Grundlegende Änderungen hat niemand vorgeschlagen.

(Claudia Zimmermann,
lic. theol., Küssnacht)

Zu Fuss nach Jerusalem

Esther Rüthemann, Pastoralassistentin, berichtet anhand eines Bildvortrages über die eindrückliche Pilgerreise, die sie zusammen mit zwei Priestern und einer Pastoralassistentin unternommen hat. Der Vortrag (Kollekte) findet am Samstag, 11. Mai, um 10.30 Uhr in der Antoniuskapelle im Mattli, Morschach statt. Zu Fuss folgten sie einer alten Pilgeroute und wanderten während sieben Monaten von Bad Schönbrunn durch den Balkan, die Türkei und den Libanon bis nach Jerusalem. Dabei erlebten sie viel spontane Gastfreundschaft und eindrückliche Begegnungen.

(M.B./
Freundeskreis Antoniushaus Mattli)

Meditation als Stress- und Burnout-Prophylaxe

Die Meditationspraxis hilft, jene Sensibilität wiederzugewinnen, dank der Menschen im Alltag Störungen, aber auch die Kraftquellen rechtzeitig wahrnehmen können. Der Kurs findet vom 10. bis am 12. Mai im Antoniushaus Mattli in Morschach statt und wird geleitet vom bekannten Erwachsenenbildner und Buchautor Peter Wild. Elemente des Seminars sind Meditation, Entspannung und Yoga-Übungen. Weitere Informationen unter Tel. 041 820 22 26, www.antoniushaus.ch (VI)

Holzegg-Gottesdienste

Ab Pfingstheiligtag, 19. Mai, bis Sonntag, 6. Oktober, finden in der Bruder Klaus Kapelle Holzegg wieder Sommergottesdienste statt. Sie beginnen neu eine halbe Stunde später um 10.30 Uhr. Die Patres vom Kloster Einsiedeln gestalten die Sonntagsmessen, davon eine Anzahl Stiftmessen

individuell und spontan mit musikalischer oder gesanglicher Begleitung. Dafür ist das Pfarramt Schwyz und der Kapellrat dem Kloster Einsiedeln sehr dankbar. Die Kapelle Holzegg liegt auf Boden der Gemeinde Alpthal. Durch Rescript des Churer Bischofs wurde sie 1950 der Pfarrgemeinde Schwyz zugeteilt. (LT)

GV Lourdespilgerverein

Die 82. Generalversammlung des Lourdespilgervereins Schwyz findet am Sonntag, 26. Mai, in Küssnacht statt. In der Pfarrkirche wird um 13.30 Uhr die Eucharistie mit Edgar Brunner gefeiert. Anschliessend die Generalversammlung im Monséjour. Anmeldungen bis 17. Mai an Trudy Ulrich, Gätzlistr. 11, 6440 Bunnien, Tel. 041 820 37 27. (SS)

KANTON URI

Vereinswallfahrt

Der Lourdespilgerverein Uri organisiert die Vereinswallfahrt zur Lieben Frau von Luthernbad am Donnerstag, 16. Mai. Weitere Informationen auch für Nichtmitglieder unter Telefon 041 870 40 20. (eko)

ZUM SCHLUSS NOCH DIES ...

Entgleisung sondergleichen

«Bestimmte Asylbewerber auf Vorrat kriminalisieren zu wollen, ist eine politische Entgleisung sondergleichen und entspricht nicht den Werten, die von der CVP vertreten werden.»

Die CVP-Nationalrätin **Lucrezia Meier-Schatz** in der «Schweiz am Sonntag», zum Vorstoss des CVP-Präsidenten und Nationalrates Christophe Darbellay, im Namen der Kriminalitätsbekämpfung DNA-Tests für «gewisse Asylbewerber» einzuführen. Darbellay zielte damit auf Asylbewerber aus Nordafrika, die für die steigenden Kriminalitätsraten in der Schweiz verantwortlich gemacht werden. Seine Motion wurde am 18. April im Nationalrat völlig überraschend mit 92 zu 85 Stimmen angenommen. «Mit grenzenlosem Populismus» werde derzeit gleich von drei bürgerlichen Parteipräsidenten (SVP, FDP und CVP) um die Wählergunst gebuhlt, bedauert Meier-Schatz.

(kipa/job)

Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz
14. Jahrgang
Nr. 10-2013
Auflage 17 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement CHF 38.-/Jahr

Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Konrad Burri, Präsident
Bergstrasse 6, 6410 Goldau

Redaktion

Eugen Koller
Elfenastrasse 10
6005 Luzern
Tel. 041 360 71 66
Fax 041 360 71 66
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 11 (25.5.-14.6.): Sa, 11.5.
Nr. 12 (15.6.-5.7.): Sa, 1.6.

Redaktion der Pfarreiseiten

Pfarreiblattteam
Postfach 505
8853 Lachen

Adressänderungen

Pfarreisekretariat
Kirchweg 1
8853 Lachen
Tel. 055 451 04 70
Fax 055 451 04 71

Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG
Mittlere Bahnhofstrasse 6
8853 Lachen

Bitte nachsenden, neue Adresse nicht melden!

AZA 8853 Lachen

Zeichen meines Betens



***Das Licht dieser Kerze
ist Zeichen meines Betens.
Ich zünde die Kerze an
in der Hoffnung,
dass Du mich hörst und siehst
und mir in diesem Licht nahe bist.
Ich weiss,
dass ich nicht mit einer Kerze Deinen
Willen für mich abändern kann,
aber ich habe die Hoffnung,
dass Du mir beistehst
und mich begleitest in dem,
was nicht abzuändern ist
und mir hilfst,
gestärkt daraus hervorzugehen.
Amen***

Text: Eugen Koller; Bild (Lourdes): LPV Hans Schorno